



Viele Menschen, die AN4F begegnen – ob in Kirchen, in der Klimabewegung oder im säkularen Umfeld – reagieren mit Skepsis. Das ist verständlich. Die Initiative stellt hohe Ansprüche an Institutionen, die bisher enttäuscht haben, und schlägt einen Weg vor, der vielen utopisch erscheint.

Diese Antworten sollen keine Polemik sein. Sie nehmen die Einwände ernst – und zeigen, warum AN4F trotzdem der richtige Weg ist.

1 ***"Die Kirchen machen das nie. Die haben doch jahrzehntelang Symbolpolitik betrieben."***

Dieser Einwand stimmt – und er ist der Ausgangspunkt von AN4F, nicht seine Widerlegung. Genau weil die Kirchen bisher hinter ihrer Schöpfungsverantwortung zurückgeblieben sind, braucht es eine Bewegung, die öffentlichen Druck erzeugt.

AN4F setzt nicht auf freiwillige Einsicht allein. Die Strategie kombiniert äußeren Druck einer breiten zivilgesellschaftlichen Koalition mit dem direkten Ansprechen von Gemeinden, die ohne Warten auf die Leitung bereits anfangen können. Beide Hebel wirken zusammen – wie eine Zange.

Historisch gilt: Institutionen ändern sich nicht aus innerer Überzeugung allein. Sie ändern sich, wenn gesellschaftlicher Druck und innere Bewegung zusammentreffen. Das war bei der Apartheid-Bewegung so, bei Fair Trade in Kirchen, bei der Ökumene-Bewegung. AN4F folgt diesem Muster – bewusst und strategisch.

2 ***"Das gibt es doch schon alles – Repair-Cafés, SoLaWi, Klimaprojekte in Gemeinden."***

Ja – und das ist gut so. AN4F erfindet das Rad nicht neu. Es gibt bereits hunderte engagierte Gemeinden und Projekte in Deutschland, von der Nordkirche bis zum Erzbistum Köln.

Aber diese Projekte sind voneinander isoliert. Sie haben keine gemeinsame Erzählung, kein Netzwerk, keine institutionelle Rückendeckung, und sie erzeugen keine gesellschaftliche Diffusion. Sie bleiben Nischen – trotz ihrer Qualität.

AN4F fragt: Was müsste passieren, damit aus hundert Einzelprojekten eine Bewegung wird, die tatsächlich gesellschaftsverändernde Wirkung hat? Die Antwort ist: ein gemeinsames Leitbild, ein Netzwerk, institutioneller Rückhalt – und das größte vorhandene Netzwerk des Landes, das Kirchennetzwerk, als Träger. Das ist kein Konkurrenz-Projekt. Es ist ein Rahmen, der das Bestehende zur Bewegung macht.

3 *"Das ist zu utopisch. Ihr wollt das kapitalistische System überwinden – das wird nie klappen."*

AN4F will nicht das kapitalistische System durch Willensakt überwinden. Es will Räume schaffen, in denen andere Lebens- und Wirtschaftsformen eingeübt und erprobt werden – mitten in der bestehenden Gesellschaft, nicht neben ihr.

Das Prinzip der sozialen Diffusion ist empirisch gut belegt: Neue Praktiken verbreiten sich, wenn genug Menschen sie beobachtbar vorleben. Ökodörfer, Transition-Town-Initiativen, Solidarische Landwirtschaft – sie alle zeigen, dass es möglich ist, aus Nischen heraus Normalität zu verändern.

Die realistischere Frage lautet nicht: "Wird das klappen?" – sondern: "Was ist die Alternative?" Wenn globale Lieferketten im Kollaps geschehen brechen, werden Gemeinschaften, die alternative Versorgungsstrukturen eingeübt haben, einen entscheidenden Vorteil haben. AN4F ist nicht Utopie – es ist Vorbereitung.

4 *"Die Kirchen sind doch bedeutungslos geworden. Mitgliederschwund, Bürokratie, Reorganisationserschöpfung – die haben keine Kraft mehr."*

Der Mitgliederschwund ist real. Die Reorganisationserschöpfung in Gemeinden und Pfarreien ist real. Viele hauptamtlich Tätige sind überlastet mit Verwaltung, Strukturfragen und Sparzwängen – das kennt AN4F und nimmt es ernst.

Aber: Trotz allem sind die Kirchen noch immer das größte zivilgesellschaftliche Netzwerk in Deutschland. 22.000 Gemeinden, Gebäude in jedem Dorf, Menschen in jeder Schicht der Gesellschaft, Bildungseinrichtungen, Wohlfahrtsverbände. Kein anderer Akteur hat diese Flächendeckung.

AN4F richtet sich bewusst nicht an überlastete Hauptamtliche als Einzelpersonen. Es richtet sich an Leitungsebenen, die Ressourcen freigeben können – und an Gemeinden, die aus eigenem Antrieb anfangen wollen. Ein Gemeinschaftsgarten auf kirchlichem Land, ein Repair-Café im Gemeindehaus: Das entlastet, es überlastet nicht. Viele leerstehende Gebäude warten darauf, genutzt zu werden.

5 *"Ich bin nicht religiös – mit dem theologischen Rahmen kann ich nichts anfangen."*

AN4F ist theologisch gegründet – und das aus Überzeugung, nicht aus Kalkül. Die Theologie ist kein Etikett, das man einer Umweltkampagne aufklebt, um Kirchenmitglieder anzusprechen. Sie ist das Fundament, aus dem die Initiative wächst. Ohne theologische Grundierung wäre AN4F beliebig – eine Öko-Initiative unter vielen. Mit ihr ist sie, was sie sein will: ein prophetischer Ruf zur Umkehr.

Schöpfungsverantwortung ist kein Zusatzthema der Kirche – sie ist ihr Kernauftrag (Genesis 2,15: bebauen und bewahren). Der Regenbogen-Bund gilt nicht nur den Menschen, sondern allem lebendigen Getier (Genesis 9,10). Mitgeschöpfe sind Bundespartner Gottes. Wer die Schöpfung zerstört, verletzt nicht nur die Natur – er verletzt Gott selbst. Das ist eine theologische Aussage, und AN4F meint sie ernst.

Für Menschen, die diesen Rahmen nicht teilen: Die Bewegung ist offen für alle, die die Mitweltkatastrophe sehen und handeln wollen. Die Arche als Bild braucht keine Glaubenszustimmung. Und viele säkulare Menschen, die sich der Kollaps-Realität gestellt haben oder sogar schon mit ihr vertraut sind, reagieren auf das AN4F-Konzept spontan: "Stimmt, die Kirchen – genau. Warum tun die denn nichts? Das ist ja ne tolle Idee!". AN4F gibt die Antwort auf diese Frage und IST die Antwort darauf.

6

"AN4F redet von Rettungsgasse und Hoffnung – aber das ist doch Schönreden. Der Kollaps kommt, und dagegen hilft keine Kirchenkampagne."

Dieser Einwand trifft ins Herz von AN4F – und er verdient eine ehrliche Antwort: AN4F entstand nicht trotz der Kollaps-Realität, sondern aus ihr heraus. Der Gründer der Initiative nahm im Sommer 2025 am Kollaps-camp in Nord-Brandenburg teil – einer Versammlung von bis zu 1.000 Menschen, die bereit sind, sich den bitteren Tatsachen zu stellen: Wir werden nicht alles retten können. Die Welt, in der wir lange lebten, werden wir nicht zurückbekommen. 'Kollaps' steht für alles, was unsere Lebensselbstverständlichkeiten auflöst – schleichend oder in echten Katastrophen. Und es war klar: Es wird nicht mehr alles gut.

AN4F sagt nicht: "Wir können alles noch retten." Das wäre Illusion. AN4F sagt etwas anderes: Wer vorbereitet ist, wer alternative Versorgungsstrukturen eingeübt hat, wer in Gemeinschaft lebt – der übersteht den Kollaps würdevoller, solidarischer und menschlicher als wer unvorbereitet getroffen wird. Die Arche rettet nicht die alte Welt. Sie baut das, was danach kommt. Genau das ist die Noah-Logik: Noah rettet nicht die verdorbene Welt. Er baut die Arche für den Neuanfang.

AN4F will die psychologische Lücke füllen zwischen Apathie ("Ist eh zu spät, ich kann nichts tun") und Panik ("Alles ist verloren, Weltuntergang"). Die Arche bietet Handlungsfähigkeit, Gemeinschaft, Sinn und Hoffnung – nicht als Trost-Illusion, sondern als reale Vorbereitung. Wer das Kollaps-camp kennt, versteht AN4F sofort. Die Frage ist nicht ob der Kollaps kommt – sondern wie wir die Zeit bis dahin und danach gestalten. Dafür brauchen wir das größte vorhandene Netzwerk des Landes. Und das sind die Kirchen.

Die Tür ist noch offen. Noch.

AN4F ist kein Wunschdenken. Es ist eine ausgearbeitete Strategie für eine Stunde, in der Wunschdenken nicht mehr reicht. Wer mitmachen möchte – als Einzelperson, als Gemeinde, als Organisation – findet alle Materialien auf

an4f.de | Anders leben lernen, damit alle leben können